



Lehrplan

Italienisch

Gymnasium

Dritte Fremdsprache

Klassenstufen 8 und 9

- Erprobungsphase -

2024

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil für die Sekundarstufe I

1. Der Beitrag des Faches Italienisch zur gymnasialen Bildung
 - 1.1 Stellenwert des Italienischunterrichts
 - 1.2 Zentrale Ziele und Inhalte des Italienischunterrichts bis zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe
2. Zur Konzeption des Lehrplans
 - 2.1 Kompetenzmodell
 - 2.2 Kompetenzorientierung
3. Hinweise zur Progression
4. Leistungsfeststellung
5. Vorgaben zu Lernerfolgskontrollen in der Sekundarstufe I
6. Jahrgangsübergreifende Kompetenzen
 - 6.1 Sprach(lern)bewusstheit
 - 6.2 Text- und Medienkompetenz
 - 6.3 Lern- und Handlungsmotivation

Jahrgangsbezogener Teil Klassenstufen 8 und 9

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation
2. Kompetenzen
 - 2.1 Sozio-kulturelles Orientierungswissen
 - 2.2 Interkulturelle Kompetenz
 - 2.3 Funktionale kommunikative Kompetenzen
 - 2.3.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen
 - 2.3.2 Sprechen
 - 2.3.3 Leseverstehen
 - 2.3.4 Schreiben
 - 2.3.5 Sprachmittlung
 - 2.4 Verfügung über sprachliche Mittel
3. Leistungsüberprüfung
 - 3.1 Hinweise
 - 3.2 Bewertungsraster mündliche Produktion
 - 3.2.1 Bewertungsraster für mündliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A1
 - 3.2.2 Bewertungsraster für mündliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A2
 - 3.3 Bewertungsraster schriftliche Produktion
 - 3.3.1 Bewertungsraster für schriftliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A1
 - 3.3.2 Bewertungsraster für schriftliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A2

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen Rechnung. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Jahrgangsübergreifender Teil für die Sekundarstufe I

1. Der Beitrag des Faches Italienisch zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Grundsätzlich ist es Ziel eines jeden modernen Fremdsprachenunterrichts, die Diskurs- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich zu fördern und auf einen fremdsprachigen Raum hin auszuweiten. Das Erlernen der italienischen Sprache ist zentral in die Prozesse eines zusammenwachsenden Europas sowie einer fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung eingebettet und in die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere Sprachen zu lernen.

Zum Erwerb einer Diskurs-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im italo-phonem Raum reicht Sprachbeherrschung allein nicht aus. Vielmehr gehört die grundsätzliche Disposition, Motivation und Fähigkeit dazu, sich über kulturspezifische, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten in Italien kundig zu machen, sich damit vorurteilsfrei auseinanderzusetzen und sich ggf. auch an sie anzupassen - wobei der eigene kulturspezifische Hintergrund nicht aufgegeben, sondern bewusster wahrgenommen und reflektiert wird. Der Italienischunterricht strebt die Vermittlung einer kommunikativen Kompetenz an, die eine interkulturelle Kompetenz einschließt. Zu diesem Zwecke sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einsichten in die italienischsprachigen Kulturräume der Welt geboten werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Fremdsprachenunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich zu kommunizieren, sondern ihnen auch Vertrauen in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Das setzt – auch als Grundlage späterer, z. T. lebenslangler Lernprozesse – die Vermittlung grundlegender Lern- und Arbeitstechniken voraus, die die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranzuführen.

Über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus leistet der Italienischunterricht am Gymnasium einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er gleichzeitig eine Text- und Medienkompetenz vermittelt. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die italienische Sprache in Studium und Beruf sowie in Begegnungen im italienischsprachigen Raum sowie internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen.

Neben Sachtexten ist auch die Behandlung von literarischen Texten, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten / Filmen in der Sekundarstufe I oder in Form von repräsentativen Originaltexten/-filmen in der Sekundarstufe II von Bedeutung. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung von zentralen sprachlichen und ästhetischen Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus ermöglicht der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und Grundproblemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Auch der Literaturunterricht, der die Filmanalyse einschließt, leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Da wir in einem Medienzeitalter leben, werden Texte in zunehmendem Maße medial vermittelt, sowohl in geschriebener Form (z. B. über das Internet) als auch in Bildform (über Filme). Die Rezeption von italienischsprachigen Filmen gehört daher ebenso wie die Rezeption von Printmedien in einen zeitgemäßen Italienischunterricht und fördert zum einen die Hör-Sehverstehenskompetenz, zum anderen aber auch die Medienkompetenz.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hör- und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens ein wichtiges Ziel des Italienischunterrichts am Gymnasium. Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache mündlich und schriftlich handlungssicher in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten sowie in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen anwenden. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und

Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Zusammen mit dem Unterricht in der Muttersprache und den weiteren Fremdsprachen trägt der Italienischunterricht vor allem zur sprachlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler hin zur Mehrsprachigkeit bei. Auf Grund der klar geregelten sprachlichen und kommunikativen Strukturen des Italienischen trägt das Fach wesentlich zur Einsicht in die allgemeinen Strukturen von Sprachen, deren Wirkungsweisen und ihre Funktion im Zusammenleben der Menschen (Sprachbewusstheit) bei.

1.1 Stellenwert des Italienischunterrichts

Die Erziehung zur Mehrsprachigkeit sowie der lebenslange Umgang mit Sprachen und verschiedenen Kulturen sind ein zentrales Bildungsziel in Europa. Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Europas stellt diesbezüglich weitreichende Anforderungen an den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen und damit auch an den Italienischunterricht in der Sekundarstufe I und II.

Das Erlernen der italienischen Sprache ist für Menschen in Deutschland von besonderem Interesse und besonderer Wichtigkeit, weil mit dem europäischen Partnerland Italien wichtige Beziehungen in Politik, Kultur und Wirtschaft gepflegt werden.

Beide Länder zählen zu den sechs Gründungsmitgliedern der Europäischen Gemeinschaft, die zur Europäischen Union führte. Die Grundlage für diesen engen Zusammenschluss Europas bildet die gemeinsame europäische Kultur, und bis heute zählen Italien und Deutschland zu den überzeugten Befürwortern der europäischen Idee.

Italienischstämmige Mitbürgerinnen und Mitbürger bilden im Saarland seit vielen Jahrzehnten die größte europäische Einwanderungsgruppe und fühlen sich hier zu Hause.

Auch wirtschaftlich sind beide Länder eng miteinander verbunden: Als Handelspartner Deutschlands steht Italien in der Rangfolge an einer der oberen Stellen, unter anderem pflegt auch das Saarland intensive Handelsbeziehungen zu Italien. Beim Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen im Groß- und Einzelhandel in Europa kommt dem Italienischen daher eine besondere Bedeutung zu.

Die italienische Alltagskultur – in Gastronomie, Mode, Design u. a. – ist aus dem Leben in Deutschland ebenso wenig wegzudenken wie die vielen Deutschen, die jedes Jahr in Italien ihren Urlaub verbringen und damit mehr als ein Drittel aller Reisenden ausmachen.

Das touristische Interesse kommt nicht von ungefähr: Italien gilt zu Recht als die Wiege der modernen Malerei, Bildhauerei, Philosophie und Architektur. Hier finden sich mehr als zwei Drittel aller von der UNESCO zum Kulturerbe erklärten Kunstschatze.

1.2 Zentrale Ziele und Inhalte des Italienischunterrichtes bis zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe

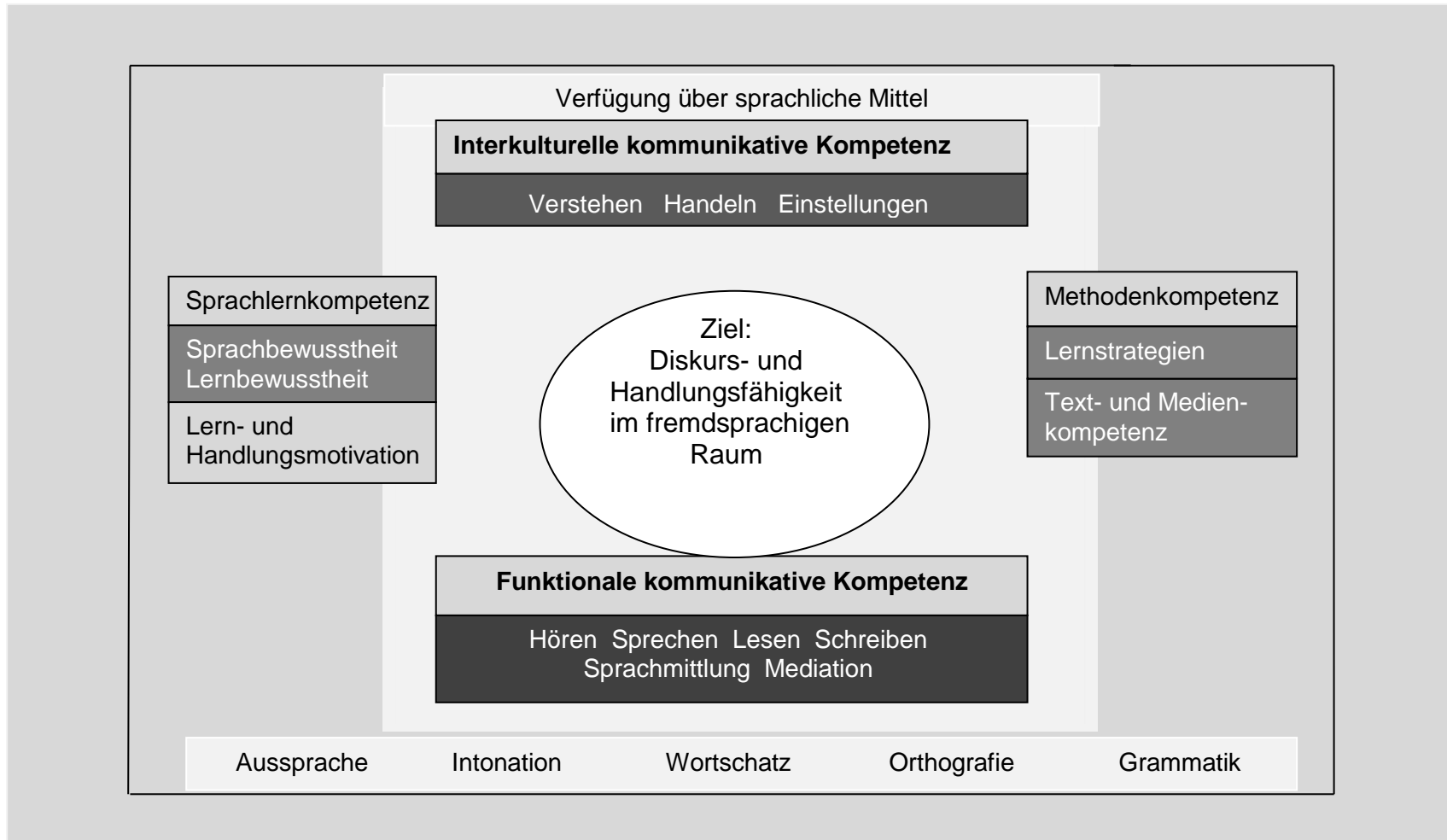
Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen grundlegende Kenntnisse standardsprachlicher Strukturen des geschriebenen und gesprochenen Italienisch in den Bereichen Phonetik, Orthographie, Lexik und Grammatik, die sie in die Lage versetzen, ihren altersgemäßen Bedürfnissen und Absichten entsprechend sach- und situationsgerecht sprachlich zu handeln,
- erhalten exemplarische Einsichten in die kulturellen Besonderheiten und Wertesysteme Italiens, so dass sie dieser Kultur offen und verständnisvoll begegnen, sich aktiv in Kommunikationssituationen einbringen und angemessen reagieren können,
- erwerben grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, so z. B. Techniken des Vokabellernens, des Erkennens grammatischer Regelmäßigkeiten, der Textrezeption und -produktion, Mediationstechniken sowie den Umgang mit elektronischen Medien,
- werden auf die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Oberstufenunterrichts vorbereitet und an die Arbeit mit authentischen literarischen und nichtliterarischen Texten sowie an komplexere formale Strukturen anspruchsvoller Sprache herangeführt.

2. Zur Konzeption des Lehrplans

2.1 Kompetenzmodell

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren mehrere der Dimensionen.



2.2 Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist kompetenzorientiert. Er lehnt sich an die von der KMK formulierten Bildungsstandards für die modernen Fremdsprachen (Französisch, Englisch) an und orientiert sich damit am gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Auf der Grundlage der übergeordneten Ziele gymnasialer Bildung ist Ziel des Italienischunterrichts die Vermittlung einer auf Sprachen und Kulturen gerichteten Diskurs- und Handlungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die im Modell enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei; sie ergänzen und unterstützen sich wechselseitig. Die Basis für jedes sprachliche Handeln bildet die Beherrschung sprachlicher Mittel; im Modell umrahmen sie die kommunikativen Kompetenzen. Allerdings führt die Beherrschung der sprachlichen Mittel allein noch nicht zum Ziel, denn ohne Anwendungsbezug sind sie nur „träges Wissen“. Mit Hilfe der sprachlichen Mittel muss der Aufbau von kommunikativen Kompetenzen gefördert werden. Die Beherrschung von Sprachlernmethoden, der Aufbau einer Sprach- und Lernbewusstheit sowie einer Lern- und Handlungsmotivation unterstützen den Erwerb der in der Grafik zentral gesetzten kommunikativen Kompetenzen.

Das im Fremdsprachenunterricht vermittelte deklarative und prozedurale Wissen bezieht sich sowohl auf Wissen über Elemente der Sprache und Sprachfunktionen als auch auf fiktionale und nicht-fiktionale Textsorten, soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten über die Zielkultur(en) und Strategien des Kommunizierens und Lernens.

Der Unterricht soll einen kumulativen Kompetenzaufbau begleiten, der an Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und diese erweitert bzw. darauf aufbaut. Dabei wird der Lernprozess vom Ende, d. h. von seiner Zielsetzung her geplant. Das bedeutet für den gymnasialen Italienischunterricht, dass die mit dem Abitur zu erreichenden Kompetenzen maßgeblich auch für den Kompetenzerwerb in den unteren Klassenstufen sind. Lerninhalte müssen verknüpft werden und der Unterricht darf nicht bei der bloßen Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten geben.

Nicht alle Bereiche des Fremdsprachenunterrichts sind gleichermaßen überprüfbar und bewertbar. Zu den schwer messbaren Feldern gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz, die Sprach- und Lernbewusstheit, aber auch die Motivation. Diese Bereiche werden bei der Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen implizit miteingefasst. Die Beherrschung der sprachlichen Mittel ist dagegen zwar scheinbar problemlos überprüfbar, jedoch soll sie nicht isoliert, sondern anwendungsorientiert in situativen Kontexten durchgeführt werden, damit nachhaltiger Lernerfolg erzielt werden kann. Die fremdsprachliche Diskurs- und Handlungsfähigkeit kann nicht losgelöst von ihrer tatsächlichen Anwendung beurteilt werden.

Schülerleistungen sind transparent und nachvollziehbar zu bewerten. Lernprozess und Beurteilungspraxis sollen nach Möglichkeit die schon erworbenen Teilkompetenzen würdigen. Das bedeutet, dass nicht vornehmlich Fehler oder Defizite der Lernenden ausgewiesen werden, sondern immer auch das, was die Schülerinnen und Schüler bereits können. Die Beurteilung von fremdsprachlichen Schülerleistungen im Bereich der eigenständigen und zusammenhängenden Textproduktion geschieht kriterienorientiert. Für die Bewertung der sprachproduktiven Leistungen (Sprechen und Schreiben) finden sich Bewertungsskalen im Anhang der Lehrpläne. Zur Förderung von Lernbewusstheit sollen die Schülerinnen und Schüler neben der Einschätzung des Lernstands durch die Lehrkraft verstärkt auch in der Selbst- und Peer-Evaluation angeleitet werden.

In Lernaufgaben werden die verschiedenen Kompetenzen integrativ vermittelt; bei der Überprüfung können neben integrativen Aufgabenstellungen auch standardisierte Testformate benutzt werden, die sich auf einzelne kommunikative Kompetenzen beziehen. Letztere haben den Vorteil, eine bessere diagnostische Rückmeldung zu geben und so die Basis für gezielte Fördermaßnahmen in einem bestimmten Bereich zu bilden.

Im modernen Fremdsprachenunterricht stehen die mündlichen Kompetenzen (Sprechen und Hören) gleichwertig neben den schriftlichen (Lesen und Schreiben). Eine einseitige Ausrichtung auf die Schriftsprache entspricht nicht dem realen Sprachgebrauch.

3. Hinweise zur Progression

Die Schülerinnen und Schüler können Italienisch als dritte Fremdsprache ab Klasse 8.

- Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums, an den für Französisch und Englisch formulierten Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss (2003) und den Allgemeinen Hochschulzugang (2012) sowie an den Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Die in den Bildungsstandards festgelegten Ziele (Kompetenzniveau B1 GER) sollen in der dritten Fremdsprache bis zum Abschluss der 10. Klasse erreicht sein.
- Der Spracherwerbsprozess ist im Lehrplan in Zwei-Jahres-Schritte gegliedert; damit bleibt es der pädagogischen Freiheit der Lehrkraft überlassen, wann bestimmte Inhalte bzw. Themen unterrichtet werden. Ein souveräner und didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk gehört zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die Ausweisung der Progression für den Kompetenzzuwachs in den jeweiligen Klassen- und Jahrgangsstufen lehnt sich im Wesentlichen an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) an. Es muss jedoch auch bedacht werden, dass der GER sich hauptsächlich auf die Nutzung der Sprache als Kommunikationsmedium beschränkt, die Schule dagegen einen deutlich weiter gefassten Bildungsauftrag hat und somit auch weitergehende Inhalts- und Themenbereiche im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts vermittelt, so dass nicht alle im Lehrplan angesprochenen Bereiche auf den europäischen Referenzrahmen bezogen werden können.

Die folgende Progression wird für Italienisch als dritte oder als in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe neu einsetzende Fremdsprache angestrebt.

Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		3. Fremdsprache (ab Klasse 8)
Gymnasium	12	E-Kurs: B 2+ bzw. C 1
	11	G-Kurs: B 2 bzw. B 2+
	10	B 1
	9	A 2+
	8	

4. Leistungsfeststellung

Zur Klärung der Begrifflichkeit soll zunächst unterschieden werden zwischen Lernerfolgskontrollen und der Selbst- beziehungsweise Peerevaluation:

- die Lernerfolgskontrolle: Ihre Funktion ist es, Lernfortschritte kriterienorientiert zu dokumentieren (GLN, KLN). Die Kriterien verantworten die Lehrkräfte auf der Basis ihres Unterrichts in Abstimmung mit den Lehrplänen und sonstigen Standardsetzungen wie dem GER oder den KMK-Standards,
- die zentrale Abschlussprüfung (Abitur): Hier werden Elemente der Lernstandserhebung (Messung von außen in zentralisierter Form) und von Lernerfolgskontrollen kombiniert (kriterienorientierte Feststellung und Dokumentation von Leistungen in Abstimmung mit den Lehrplänen, den APA, den KMK-Standards),
- die Selbstevaluation: Da die Gewinnung eines kritischen Verhältnisses zur eigenen (fremdsprachlichen) Leistung eine Schlüsselqualifikation für das spätere Leben darstellt, muss die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung (auch) im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden. Schülerstandpunkte in diesem Bereich müssen pädagogisch und entwicklungspsychologisch ernst genommen werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, mit Portfolios zu arbeiten.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben eines modernen Fremdsprachenunterrichts, der den Anwendungsbezug in den Vordergrund stellt. Zur gezielten Überprüfung einzelner (Teil)kompetenzen können standardisierte und teilstandardisierte Formate eingesetzt werden. Schon zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten kreative und produktive Schülerleistungen Bestandteil von Klassenarbeiten sein. Die Beurteilung dieser Aufgaben soll kriterienorientiert erfolgen.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen wird sich vor allem auf die funktionalen kommunikativen Kompetenzen beziehen: Hör/Hör-Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte bei vorwiegend authentischem Lernmaterial immer im Blick sein und wird meist implizit mit den anderen kommunikativen Kompetenzen gelehrt und auch abgeprüft. Das Gleiche gilt für die Methodenkompetenzen. Bei der Leistungsmessung der sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik) ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen, d. h. eingebettet in einen sprachlich situativen Kontext, überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und sind als Teilkompetenzen, gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen zu verstehen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung gemäß des aktuell gültigen Erlasses zur Leistungsbewertung zu wählen.

5. Vorgaben zu Lernerfolgskontrollen in der Sekundarstufe I

Die verschiedenen Leistungsmessungsverfahren, aufgrund derer die Zeugnisnote ermittelt wird, sollen ein möglichst breites Spektrum von Kompetenzen abdecken. Grundsätzlich gilt für alle Lernjahre, dass die Leistungsüberprüfung ein kontinuierlicher Prozess ist.

Neben den Noten für die Klassenarbeiten müssen auch die mündlichen und schriftlichen Leistungen im Unterricht, die Erledigung der häuslichen Arbeit und die Ergebnisse mündlicher Überprüfungen sowie weiterer Leistungen in die Zeugnisnote einfließen.

Für die Sekundarstufe I gilt:

- Innerhalb eines Schuljahres sollen alle kommunikativen Kompetenzen überprüft werden.
- In den einzelnen Klassenarbeiten sollen jeweils mindestens zwei Kompetenzen überprüft werden.
- Die Schreibkompetenz und das Hörverstehen sind in mindestens einer Klassenarbeit **pro Halbjahr** zu überprüfen. Hierbei kann der Hörverstehensanteil bis zu 50% der jeweiligen

Klassenarbeit umfassen, um Chancengleichheit für diejenigen Schülerinnen und Schüler herzustellen, die im Bereich Hörverstehen Leistungsdefizite aufweisen.

- Die Überprüfung der Sprechkompetenz sollte entweder durch eine mündliche Prüfung oder durch eine andere adäquate Leistungsmessung erfolgen.

Die Bewertung von Klassenarbeiten und mündlichen Leistungen fokussiert nicht Fehler, sondern - kriterienorientiert - bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können. Sie wird an die jeweilige Form der zu erbringenden sprachlichen Leistung angepasst: So werden textgebundene Teile anhand einer Bewertungsmatrix beurteilt (vgl. Kapitel 3.2 bzw. 3.3 bzw. von der Lehrkraft aufgrund des Lehrplans selbst zu erstellen), die den Grad des Erreichens der Schreib- oder Sprechkompetenz angibt. Selbstverständlich gehen Verstöße gegen sprachliche Regeln in die Bewertung ein; sie ergeben sich bei sprachformalen Aufgabenstellungen zwangsläufig.

Die Schwere einer kommunikativen Fehlerzuweisung ist abhängig vom kommunikationsstörenden Potenzial und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners (Gelingt die Kommunikation noch oder bricht sie zusammen? Sind Nachfragen erforderlich?). Die bewertete Klassenarbeit gestaltet sich nicht als Mängelliste, sondern soll über die Funktion der Diagnose hinaus eine Anleitung für Schülerinnen und Schüler bieten, um Auf- und Nacharbeiten zu ermöglichen, so z. B. in Form von Lern- oder Rückmeldeprotokollen, die von den Lernenden selbst angelegt und kontinuierlich ergänzt werden. Schon in möglichst frühem Lernstadium kann so der Grundstein für ein wachsendes Sprachbewusstsein gelegt werden, damit die Strukturen der italienischen Sprache immer mehr durchschaut und verinnerlicht werden.

Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger Positiveffekt: Aus dem (Lern-)Bewusstsein heraus „schon etwas zu können“, entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengungen zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung.

Kompetenzorientierte Leistungsmessung ebnet somit den Weg zur Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.

6. Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Hinweis:

Eine angemessen differenzierte Stufung, wann und wie die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen

- Sprachbewusstheit/Sprachlernbewusstheit,
- Text- und Medienkompetenz,
- Methodenkompetenz

erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessive entwickelt. Gleiches gilt für die Lern- und Handlungsmotivation.

6.1 Sprach(lern)bewusstheit	Italienisch	jahrgangsübergreifend
<p>Eine vielsprachige Welt fordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie neu und vielleicht auch völlig ungewohnt sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen.</p> <p>Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.</p> <p>Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen, ihre Merkmale, ihre kommunikativen Funktionen und kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Gegenüberstellung zur Muttersprache Deutsch oder auch zu den Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler. Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert; mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.</p>		
Kompetenzerwartungen		
<p>Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend</p> <ul style="list-style-type: none">• Einsichten in die Regelmäßigkeit der Fremdsprache entwickeln,• Methoden des Spracherwerbs bei der Fremdsprache reflektieren,• diese Methoden auf das Lernen verschiedener Sprachen übertragen,• Fakten und Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen interpretieren und vernetzen,• Synergieeffekte erkennen und Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich aus der Lernbiographie ergeben,• ein Bewusstsein für die Bedeutung von Strategieverwendung entwickeln,• Ziele definieren, die Ausgangslage analysieren, einen Arbeitsplan entwickeln,• aus dem Erkennen von Fehlern für ihren Spracherwerb profitieren,• ein angemessenes Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen entwickeln.		

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend

- Lösungswege und -strategien überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und kritisch reflektieren,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichem Input anwenden,
- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen,
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler

- führen ihre Materialien übersichtlich,
- kontrollieren und korrigieren Arbeitsergebnisse mit Hilfsmitteln und vergleichen sie mit Vorlagen,
- erkennen Fehler zunehmend eigenständig und können entsprechende Erkenntnis darüber durch ein individuelles Fehlerdiagnose-Protokoll im weiteren Lernprozess nutzen,
- kennen verschiedene Methoden und Techniken zum Erfassen, Einprägen und Wiederholen sprachlicher Mittel und nutzen das gesamte Lehrwerkangebot, ggfs. auch die Angebote der neuen Medien, zum selbstständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen,
- schätzen ihren Lernfortschritt epochenbezogen ein, vergewissern sich selbst über ihre Lernfortschritte und kennzeichnen diese ggf. in ihrer Sprachenbiografie bzw. führen eine Dokumentation in ihrem Sprachenportfolio,
- schätzen den Lernstand / Lernfortschritt ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente ein,
- nutzen mündliche und schriftliche Rückmeldungen – auch von Mitschülerinnen und Mitschülern – zur Optimierung ihres sprachlichen Handelns,
- nutzen Techniken der Arbeits- und Zeitregulation, indem sie bewusst ihren Arbeitsplatz gestalten und ihr Zeitmanagement zur eigenständigen Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen regeln.

Unter **Text** werden hier alle **mündlichen, schriftlichen und medial vermittelten** Produkte verstanden, die von den Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht rezipiert oder produziert werden. Der Fremdsprachenunterricht basiert somit auf der Rezeption und Produktion von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten. Daher handelt es sich bei der Text- und Medienkompetenz um eine zentrale Kompetenz des Fremdsprachenerwerbs.

Dementsprechend formulieren die KMK-Bildungsstandards von 2003 ein grundlegendes Ziel des Fremdsprachenunterrichts: *„Systematisch zu entwickeln sind methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)lernen und den Ausbau der mutter- und fremdsprachlichen Kompetenzen“*.

Die Einbindung der neuen Medien in den Lernprozess sowie in die Sicherungsphase der Lernergebnisse (z. B. für Präsentationen) kommt heutigen Schülerinnen und Schülern entgegen, die im allgemeinen schon Wissen und Erfahrung im Umgang mit elektronischen Medien mitbringen. Lernen in der Wissensgesellschaft bedeutet, den Schülerinnen und Schülern auch im Fremdsprachenunterricht die Kompetenz zu vermitteln, Informationen gezielt zu suchen, sie zu bewerten sowie anschließend die Ergebnisse in den unterschiedlichsten Darstellungsformen, die uns die neuen Medien bieten, zu erläutern und zu verarbeiten. So kommt **prozeduralem Wissen** ein entscheidender Stellenwert zu in der Ergänzung von **deklarativem Wissen**; beide Bereiche sind unabkömmliche Voraussetzungen für das lebenslange Lernen.

Der Italienischunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten Umgang mit Medien erzieht.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen ihrem Alter und Bildungsgang entsprechend über fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden, was auch den Umgang mit den neuen Medien umfasst.

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit authentischem Informationsmaterial (z. B. aus dem Internet) auseinandersetzen und dieses bewerten. Sie führen die Informationsbeschaffung ihrem individuellen Wissensstand angepasst durch.

Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, modellieren und kommunizieren,
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. die in den neuen Medien typischerweise gleichzeitig erfolgenden Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten,
- Sachfachkompetenz einbeziehen,
- verschiedene Hörverstehens- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen oder beim Surfen im Internet) anwenden (skimming, scanning, analytisches Hören/Lesen),
- sich schnell einen groben Überblick über den Inhalt eines Textes verschaffen (skimming),
- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hör- oder Lesetext erkennen und ausweisen oder wiedergeben,
- in Lesetexten wichtige Textstellen durch farbliches Hervorheben, Notieren von Stichwörtern und ordnende ergänzende Randnotizen besonders kenntlich machen,
- in Hörtexten Schlüsselbegriffe festhalten und (tabellarisch) ordnen.

Kompetenzerwartungen**Textproduktion (Sprechen und Schreiben)**

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen einsetzen,
- mit Hilfe von Stichwörtern, Gliederungen und Handlungsgerüsten Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen,
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Präsentationstechniken; sie können im Besonderen

- Inhalte gut verständlich darbieten,
- digitale und nichtdigitale Medien für ihre Präsentation einbeziehen,
- diese Medien sachgerecht nutzen, um die Beiträge anschaulich und ansprechend zu gestalten,
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag beachten.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Klasse, mit Partnerinnen und Partner sowie in Gruppen in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrechterhalten,
- sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen, italienischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, durch Vereinfachungen, durch Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden,
- Techniken der Sprachmittlung einsetzen.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bibliotheken und Dokumentationszentren nutzen,
- mit zweisprachigen Wörterbüchern (auch elektronischen) arbeiten,
- zielsprachenspezifische Abkürzungen und Akronyme verstehen und verwenden,
- im Privatbereich angeeignete Techniken, z. B. des Chattens auf zielsprachliche Situationen beim Schüleraustausch und -kontakt übertragen,
- Präsentationssoftware nutzen,
- eine Folie / ein Handout / ein Plakat adressatengerecht und zielführend gestalten,
- Gliederungen bzw. Stichwortzetteln erstellen und nutzen,
- auf die Zuhörer eingehen,
- auch längere Beiträge möglichst frei vortragen und dabei eingeübte Redemittel flexibel verwenden.

Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lautstärke, Stimmlage, Mimik, Gestik dem Kontext des Vortrags anpassen,
- kommunikationsfördernde Strategien einsetzen, z. B. Nachfragen, Umschreiben, Nutzen von Pausen, Regulierung des Redeflusses, zum Publikum aufblicken,
- die Äußerungen der Gesprächspartner bewusst wahrnehmen und in die eigene Gesprächsstrategie integrieren,
- nonverbale Hilfestellung bzw. Soufflieren durch die begleitende Lehrperson annehmen,
- die eigenen Sprachhandlungen reflektieren, auswerten und optimieren und dabei Rückmeldungen einbeziehen.

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des Lernerfolgs – wie im Übrigen in anderen Schulfächern auch – im Aufbau einer entsprechenden Motivation zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass zu einer dem Lernenden inhärenten *Sprachenneugier* eine erste Prägung hinsichtlich des Sprachenlernens vom Elternhaus ausgeht. Im anschließenden schulischen Spracherwerbsprozess sind dann aber vor allem die Lehrpersonen der Fremdsprachen ausschlaggebend, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

- Im Unterricht soll Freude am Entdecken und Wissbegierde gefördert werden, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren. Dies kommt v. a. beim entdeckenden Lernen, z. B. von Gesetzmäßigkeiten der italienischen Sprache zum Tragen.
- Ein handlungsorientierter Italienischunterricht, der sich möglichst in einer anregenden und freundlichen Atmosphäre vollzieht und in der die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, als Individuen aktiv zu handeln und ihre außerschulische Welterfahrung einzubringen, trägt in starkem Maße zur motivationalen Stabilisierung bei.
- Den Schülerinnen und Schülern sind Strategien anzubieten, um Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen und durch steigende Belastungen Durchhalte- und Konzentrationsvermögen zu entwickeln. Solche Strategien sind vonnöten, da es auch Ziel des Italienischunterrichts ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Organisation ihres (häuslichen) Lernprozesses (Hausaufgaben, Vorbereitung von Leistungsüberprüfungen) sowie die Umsetzung von Arbeitsaufträgen bei Gruppen- und Projektarbeit im Unterricht eigenverantwortlich übernehmen sollen.
- Das Unterrichtsmaterial sowie die Lerninhalte müssen von den Schülerinnen und Schülern als authentisch, lebensnah und für die eigene Entwicklung bedeutsam erfahren werden, um sie zu motivieren und zu begeistern. Der Unterricht muss daher bei der Auswahl von Inhalten, Materialien und Methoden immer die Lebenssituation der Lerngruppe im Blick haben und den Schülerinnen und Schülern immer wieder Gelegenheiten bieten, das Erlernete in konkreten Situationen anzuwenden.
- Die Lernenden müssen in den an sie gestellten Aufgaben eine Herausforderung sehen, der sie sich einerseits gewachsen fühlen, die andererseits auch anspricht, sich weiterzuentwickeln und sich anzustrengen.

Die Schülerinnen und Schüler bringen beim Erlernen des Italienischen in der Regel **instrumentelle** Motivation mit (Inwiefern kann mir diese Sprache in meinem weiteren Leben nützlich sein?). Da die Bedeutung von weiteren Fremdsprachen neben dem Englischen in der heutigen globalisierten Welt stetig zugenommen hat, fällt es nicht schwer, Schülerinnen und Schüler von der Notwendigkeit und Nützlichkeit einer romanischen Sprache zu überzeugen.

Daneben spielt auch **integrative** Motivation (Ich lerne die Sprache zum Vertrautwerden mit dem Land, seinen Menschen, seiner Kultur...) eine wichtige Rolle.

Umsetzung

Die Motivation zum Lernen der italienischen Sprache wird beispielweise durch folgende Maßnahmen gesteigert:

- Beim individuellen Schüleraustausch, in der Partnerfamilie, beim Schulaustausch usw. baut sich die Bereitschaft und die Fähigkeit auf, die zu erlernende Sprache in möglichst vielen realen Kommunikationssituationen anzuwenden.
- E-Mail-Kontakte, Klassenvideo-Austausch, eTwinning und andere Möglichkeiten der modernen Medien sowie des E-Learnings bieten ebenfalls die Möglichkeit das Italienische in realen Situationen zu erleben.
- Durch Unterrichtsgänge zu Veranstaltungen wie z. B. dem italienischen Filmfestival Cinema!Italia!, italienischen Theateraufführungen und durch den möglichst frühen Einsatz von authentischem Material wird die Bereitschaft, Italienisch zu lernen und auf Italienisch zu interagieren, gesteigert.
- Rechercheaufträge (z. B. in Web-Quests) leiten die Schülerinnen und Schüler an, in authentischen Zusammenhängen zielgerichtet verschiedene italienischsprachige Medien zu nutzen.

Lehrplan Italienisch
Gymnasium
Jahrgangsbezogener Teil
Klassenstufen 8 und 9
Dritte Fremdsprache

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

Der Unterricht in Italienisch als dritter Fremdsprache ist von spezifischen Bedingungen geprägt:

- Bereits zu Anfang kann auf Sprachlernkompetenzen aufgebaut werden, welche die Schülerinnen und Schüler durch das Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben.
- Im Falle der bewussten Wahl von Italienisch als dritter Fremdsprache kann von einer höheren Motivation ausgegangen werden. Die Hinwendung zu Italienisch als zusätzlicher Sprache ist eine Entscheidung, die stärker den persönlichen Neigungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entspringt, als es bei vorherigen, vorgegebenen Fremdsprachen der Fall war.
- Sie haben ihr allgemeines Weltwissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der ersten und zweiten Fremdsprache ausgebaut. Im Unterschied zu diesen beiden Fremdsprachen muss die Progression jetzt deutlich steiler sein. Auch die Gestaltung des Lehr- und Lerngeschehens muss sich beim Erlernen der dritten Fremdsprache von der der ersten beiden unterscheiden. So sollte beispielsweise den Lernenden verstärkt Gelegenheit zum selbstständigen und kooperativen Arbeiten gegeben werden, wozu auch das Einüben von Präsentationstechniken, z. B. für den Vortrag kurzer Referate, zu zählen ist.
- Aufgrund der intellektuellen Entwicklung der Lernenden wird der Lernprozess selbst stärker reflektiert und die Sprach(lern)bewusstheit gestärkt, wobei gleichzeitig die Freude am entdeckenden Lernen erhalten bleiben soll. Hierbei ist es besonders zu unterstützen, dass die Lernenden bewusst Vergleiche zu den bisher erworbenen Inhalten der ersten und zweiten Fremdsprache, ggf. auch der Muttersprache (sowohl interkulturelles als auch metasprachliches Wissen) herstellen. Somit ergibt sich vermehrt die Möglichkeit eines positiven Transfers besonders in den Bereichen des Wortschatzes, der Methodenkompetenzen und der Lernstrategien. Die Schülerinnen und Schüler können diese Transferfähigkeit jedoch nur dann entwickeln, wenn sie planvoll gefördert wird und damit der Gefahr von falschen Übertragungen aus der Muttersprache und / oder der ersten und zweiten Fremdsprache auf das Italienische entgegengewirkt wird.

Diese besonderen Bedingungen können genutzt werden, um in nur drei Lernjahren das am Ende der Jahrgangsstufe 10 zu erreichende Niveau B1 auszubilden.

2. Kompetenzen

2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen

Italienisch 3. FS

8 / 9

Die Schülerinnen und Schüler können ihre interkulturellen, sprachlichen und medialen Kompetenzen auf der Basis von Kenntnissen in folgenden Themenbereichen anwenden:

(1) Geographie

- Grundkenntnisse der Topographie Italiens
- italienische Hauptstadt Rom
- eine ausgewählte Region
- eine italienische Stadt
- Orientierung in der Stadt

(2) Gesellschaft / Lebensgewohnheiten / Freizeitgestaltung

- Steckbrief: Wer bin ich?
- Aspekte des Tagesablaufes / des Schulalltags / mein Tag / meine Woche
- Vorlieben / Hobbies / Sport
- Familie und Freunde
- Kleidung
- Wohnen
- in der Schule
- Arbeitswelt und Berufe
- Ferien und Reisen
- Medien

(3) Kultur

- Konventionen (zum Beispiel sich begrüßen, Gestik, Mimik, Verhaltensmuster bei der Äußerung von Bitten, Widerspruch oder der Ablehnung eines Vorschlags → Direktheit versus Indirektheit)
- Begegnungen / Verabredungen
- die italienische Bar
- im Restaurant
- die italienische Küche und Mode
- landes- und regionaltypische Produkte
- einkaufen
- Feste, Traditionen und Bräuche
- Schulsystem
- berühmte Persönlichkeiten (zum Beispiel aus den Bereichen Sport, Mode, Literatur, Kunst)
- *canzoni*

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Fremdsprachenunterricht vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation in einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h. die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, evtl. Unterschiede zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der anderen und nicht zuletzt der eigenen Kultur verändert die Identität der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen.

Interkulturelle Kompetenzen gehören zu den schwer messbaren Kompetenzen, die sich vorwiegend integrativ im Zusammenhang mit kommunikativen Kompetenzen aufzeigen lassen. Sie werden in thematischen Kontexten erworben. Dazu gehören:

- soziokulturelles Orientierungswissen,
- Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen,
- Einstellungen zu kultureller Differenz.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Alltagsleben in Italien, sie lernen, Vergleiche mit dem eigenen Hintergrund anzustellen, und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise.

Die Schülerinnen und Schüler können aufgrund ihres soziokulturellen Orientierungswissens in direkten und medial vermittelten interkulturellen Situationen weitgehend angemessen handeln. Sie erkennen eigen- und fremdkulturelle Besonderheiten und können eine andere Perspektive übernehmen.

Sie können diese Kenntnisse nutzen, um **interkulturelle Begegnungssituationen zu bewältigen**.

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit italienischsprachigen Menschen Kontakt aufnehmen (z. B. jmd. begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten),
- mit italienischsprachigen Menschen altersgemäß, situations- und adressatengerecht kommunizieren (elementare, im Land übliche Höflichkeitsformen),
- Gestik, Mimik und ansatzweise auch Intonationsmuster in Kommunikationssituationen mit italienischen Muttersprachlern zunehmend besser deuten und sich erfolgreich verständigen,
- im Sprachgebiet kulturspezifische Verhaltensweisen des Alltags erkennen, sie mit der eigenen Lebenswelt vergleichen und gegebenenfalls Missverständnisse vermeiden,
- sich anlässlich privater oder schulischer Kontakte verständnisvoll und offen begegnen und kooperieren,
- interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen wahrnehmen und sich um deren Bewältigung bemühen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln folgende **Einstellungen** und **Haltungen**:

- Offenheit für die Lebenswelt der Zielsprachenländer und die Bereitschaft sich mit dieser auseinanderzusetzen,
- Bewusstwerdung eigener Haltungen, Werte, Einstellungen und Gebräuche sowie interkulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
- Bewusstwerdung der in ihrem Land vorhandenen kulturellen Einflüsse aus Italien,
- Interesse, wachsendes Verständnis und kritische Toleranz für andere Wirklichkeiten Italiens.

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit zum **Perspektivenwechsel**, d. h. sie lernen

- im zwischenmenschlichen Umgang den Standpunkt anderer einzunehmen,
- sich selbst mit den Augen des anderen zu sehen,
- Stereotype und Klischees aufzuspüren und zu hinterfragen,
- Andersartigkeit zu akzeptieren und zu tolerieren,
- auf Vereinnahmung zu verzichten,
- fremden Werten, Haltungen und Einstellungen tolerant, empathisch und gegebenenfalls mit kritischer Distanz zu begegnen.

Umsetzung/Beispiele

Um den Schülerinnen und Schülern interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, sollen neben dem Lehrbuch auch authentische Materialien wie Broschüren, Flyer, Speisekarten oder Plakate und kurze Artikel aus Zeitungen, Magazinen oder Online-Medien eingesetzt werden.

Die behandelten Inhalte sollen

- für die Lernenden in ihrer Lebenssituation relevant und motivierend sein,
- Vergleiche mit dem eigenen landestypischen Hintergrund zulassen,
- dazu beitragen, Klischeebildungen und Vorurteile abzubauen.

Folgende **Themen** werden im Anfangsunterricht behandelt:

- siehe soziokulturelles Orientierungswissen 2.1,
- Familie / Freunde / Nachbarn,
- Schule / Fächer / Stundenplan,
- Freizeit / Hobbies / Urlaub / Reisen / Sport / Kunst / Musik,
- Leben und Wohnen / Essen / Trinken / Kleidung / Lebensbedingungen,
- typische Feiertage / Feste.

2.3.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen

Hörverstehenskompetenzen sind wesentliche Voraussetzungen für Sprechkompetenzen, denn bevor auf fremdsprachliche Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden werden. Auch wird rezipierte - im vorliegenden Fall gehörte - Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert und hat somit Modellcharakter für den Sprachlernenden. Somit ist die Schulung der Hörverstehensfertigkeit durch vielfältige Übungsformen in Verbindung mit unterschiedlichen Textsorten von großer Bedeutung und soll möglichst früh beginnen. Zusätzlich zur Lehrerin / zum Lehrer müssen auch Muttersprachlerinnen und Muttersprachler sowie Sprecherinnen und Sprecher in einfachen Alltagssituationen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden sowie altersgemäß angemessene, einkanalige Texte inhaltlich erfasst werden.

Für Lernende, die bereits in der ersten / zweiten Fremdsprache Fähigkeiten und Fertigkeiten des Hörverstehens erworben und ausgebaut haben, kann der Rückgriff auf bereits erlernte Hörtechniken in Verbindung mit einem rasch (wenngleich auf zunächst niedrigem Niveau) einsetzenden zielsprachig geführten Unterricht sehr bald gewinnbringend zum Aufbau der rezeptiven Fähigkeiten genutzt werden. Aufgrund des fortgeschrittenen Entwicklungsstandes und eines größeren Weltwissens sind differenzierte Aufgabenstellungen und (geräuschunterlegte) Tonaufnahmen mit zunehmender Komplexität der Textstruktur sowie erweitertem Textumfang früher als in der ersten / zweiten Fremdsprache einsetzbar. Wichtig ist auch, die Lernenden mit verschiedenen Aussprachevarianten des Italienischen zu konfrontieren.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zentrale Informationen in Äußerungen und Gesprächen zu **vertrauten Inhalten**, wenn **nicht zu schnell** gesprochen und **deutlich** in der **Standardsprache artikuliert** wird.

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen,
- die Intonation von Fragen, Aufforderungen und Aussagen unterscheiden,
- dem Unterrichtsgeschehen in der Zielsprache folgen,
- deutlich gesprochene Audio-, Video- und Filmsequenzen über altersgerechte und vertraute Themen verstehen (Globalverstehen), auch wenn ein geringer Anteil von unbekanntem Vokabular vorhanden ist oder die Aussprachevariante geringfügig vom Standard abweicht,
- in kurzen schüleradäquaten Texten (Tonaufnahmen bzw. Videosequenzen) über vorhersehbare alltägliche Dinge alle relevanten Informationen verstehen (Detailverstehen),
- didaktisierten und zunehmend authentischen Texten gezielt Informationen entnehmen (Selektivverstehen),
- kurzen didaktisierten Filmausschnitten folgen, wenn deren Handlung durch Bilder und Aktionen getragen wird.

Umsetzung/Beispiele

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vor- und Weltwissen zum Aufbau von Hörerwartungen und ggf. zum Füllen von Verstehenslücken nutzen,
- visuelle Elemente, Schlüsselwörter und Kontexte als Verstehenshilfen nutzen.

2.3.1 Hör- (und Hör-Seh-)verstehen

Umsetzung/Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler können

- unbekanntes Vokabular aus dem Kontext, der jeweiligen Situation und über ihre Kenntnisse der ersten oder zweiten Fremdsprache erschließen,
- aus unbekanntem Texten vertrauten Wortschatz heraushören,
- ansatzweise den Hör-/Sehtext zur themenorientierten Sprachproduktion nutzen,
- Tabellen, Skizzen und Lückentexte vervollständigen,
- einfache und kurze Aussagen zu einem Hörtext auf ihre Richtigkeit überprüfen,
- Gehörtes in Handlungen umsetzen (z. B. Szenen nachstellen / ausgestalten, Wege aufzeichnen),
- kurze Zusammenfassungen von Gehörtem zunächst ggf. auch auf Deutsch geben.

Kommunikationsstrategien

Die Schülerinnen und Schüler können

- auf höfliche Weise Nichtverstehen signalisieren,
 - um Wiederholung bitten.
- } siehe auch Sprechkompetenz

Beispiele für Hörtexte:

am Sprach- und Weltwissen der Schülerinnen und Schüler orientierte

- Dialoge und einfache Gespräche über bekannte Themen,
- einfache Telefonate,
- kurze und einfache Geschichten / Berichte,
- Wegbeschreibungen,
- einfache Durchsagen,
- einfache Fernseh- und Kinoprogramminformationen,
- einfache altersangemessene Lieder.

2.3.2 Sprechen

Die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache, folglich ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im fremdsprachlichen Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche fremdsprachliche Handeln. Der bereits erfolgte Einstieg in die erste und zweite Fremdsprache trägt in der Regel dazu bei, dass die Hemmschwelle zur Benutzung des Italienischen bereits deutlich herabgesetzt ist. Ziel der Entwicklung des Sprechens ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich korrekt zu bewältigen, sodass sie von Muttersprachlern verstanden werden können.

Die Schülerinnen und Schüler drücken sich allmählich differenzierter sowohl in dialogischen als auch in monologischen Situationen aus und greifen dabei auf erlernte Kommunikations- und Kompensationsstrategien zurück. Der systematische Ausbau von situationsspezifischen Sprachmitteln sollte konsequent verfolgt werden. Das Ausweichen auf die Muttersprache oder andere Fremdsprachen wird dennoch bei einzelnen Lexemen oder Wendungen immer wieder vorkommen und ist den Schülerinnen und Schülern als interlinguale Interferenz deutlich zu machen.

2.3.2 Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Verständigung über **alltägliche** und **vertraute** Themen geschieht sowohl in **monologischer** als auch **dialogischer** Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie:

- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat reagieren (z. B. Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln adressatengerecht einsetzen),
- am Unterrichtsgespräch ohne Hilfestellung aktiv und situationsgerecht teilnehmen, wobei sie einfache Auskünfte und Rückmeldungen zu Arbeitsprozessen geben,
- einfache Fragen stellen und Fragen zu vertrauten Themenbereichen korrekt beantworten,
- einfache Vorschläge machen und ihre Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken,
- sich an kurzen Gesprächen über Alltagsthemen beteiligen und sich über Einstellungen austauschen,
- Alltagssituationen in einfacher Form (z. B. bei Urlaubsreisen) hinreichend korrekt und situationsangemessen bewältigen.

Wenn sie **monologisch** agieren, können sie:

- vorzutragende Texte im Hinblick auf Aussprache und Betonungen markieren,
- ihre Gefühle, Vorlieben und Wünsche sowie Träume, Hoffnungen und Ziele zum Ausdruck bringen bzw. sie begründen,
- einfache Beschreibungen (z. B. von Personen / Gegenständen / Ereignissen / Erlebnissen) vornehmen,
- über vertraute und alltägliche Probleme, Vorgänge, Sachverhalte / Situationen, Pläne, Absichten, Erfahrungen und Vorstellungen informieren, berichten und / oder ihre Meinung äußern,
- wesentliche Informationen aus gelesenen oder gehörten einfachen Texten oder Filmsequenzen mit vertrauter Thematik zusammenfassen,
- einfache Präsentationen sprachlich verständlich und übersichtlich strukturiert durchführen (z. B. bzgl. eigener Hobbies, Freunde, Schule).

Umsetzung/Beispiele

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen verstärkt Partner- und Gruppenarbeit, Schülerinteraktionen sowie zusätzliche Aktivitäten im Klassenraum und sprachkreative Aufgaben ausgeführt werden.

Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Methoden zur Ideenfindung, Planung und Strukturierung von Präsentationen anwenden,
- sprachliche Mittel (Wörter, Wendungen, Strukturen) aktivieren, notieren und zunehmend sicher vernetzen,
- altersgemäße Hilfsmittel und (Präsentations-)Medien (auch visuelle / nonverbale Hilfen) nutzen,
- in Ansätzen einen Redeplan mit Hilfe von schriftlichen Notizen (z. B. Fixierung eines Dialogs, einfache sprachliche Ausgestaltung einer Rolle) anfertigen.

2.3.2 Sprechen**Umsetzung/Beispiele****Lernstrategien:**

- vorbereitete Stichwörter, Strukturen und Wendungen situationsadäquat abrufen,
- grundlegende Vortrags- und Präsentationsstrategien anwenden, um eigene mündliche Textproduktionen adressatengerecht vorzutragen.

Kommunikationsstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Hilfestellung bei Kommunikationsproblemen geben,
- bei eigenen Verständnisschwierigkeiten unter Anwendung von gängigen Höflichkeitsformeln um Wiederholung bitten,
- bei vielen Wortschatzproblemen paraphrasieren oder auf nonverbale Ausdrucksformen zurückgreifen,
- einfache Umschreibungs- und Korrekturtechniken anwenden,
- einfache Strategien zur angemessenen Gesprächsführung einsetzen (Begrüßung, Verabschiedung, Höflichkeitsformeln).

Beispiele für Sprechanlässe

Dialogische Interaktionen:

- Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen,
- Rollenspiele und szenische Darstellungen,
- Minidialoge, Interviews, Fragen stellen bzw. Auskünfte über sich und andere geben (Alter, Herkunft, Familie, Freunden, Hobbies und Interessen, Vorlieben und Abneigungen sowie zur alltäglichen Lebenswelt und Überzeugungen, Wünsche, Gefühle),
- Nacherzählen von gehörten bzw. gelesenen Geschichten in einfacher Form,
- Wegbeschreibungen,
- Telefongespräch-, Einkaufssituation-, Streitgespräche,
- Austausch von Sachinformationen, Plänen und Vereinbarungen,
- Unterrichtsgespräch: Planung von Gruppenarbeitsprozessen, kurze Rückmeldungen zum Unterrichtsgeschehen,
- kurze Diskussionen über vertraute Themengebiete.

Monologische Interaktionen:

- Beschreibungen: sich selbst, Familie, Personen, Gegenstände, Umgebung, Situationen, Vorgänge,
- Auskunft über eigene Befindlichkeiten, Vorstellungen und Vorlieben, Pläne, Absichten, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen,
- Berichte: persönliche Erlebnisse, vergangene und gegenwärtige Erfahrungen,
- Informationen zu einfachen Alltagsabläufen, zu aktuellen Veranstaltungen,
- Präsentationen von kurzen Filmsequenzen / Romanausschnitten / Sach- und Gebrauchstexten / Liedtexten/ Gedichten,
- Präsentation von Arbeitsergebnissen im Unterricht.

2.3.2 Sprechen

Umsetzung/Beispiele

- kurze Vorträge zu vertrauten und altersgemäßen Themen,
- Geschichten aus einer anderen Perspektive erzählen,
- kreative Ausgestaltung von Geschichten auf der Grundlage von Stichwörtern,
- einfache Versprachlichung visueller Vorlagen (z. B. Fotos oder Zeichnungen),
- Bildgeschichten versprachlichen.

2.3.3 Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler begegnen vom Einsetzen der dritten Fremdsprache an einer Vielzahl von einfachen Sach- und Gebrauchstexten sowie einfacheren oder didaktisierten literarischen Texten.

Lesen kann einerseits eine produktive mündliche Aktivität sein, wie etwa einen geschriebenen Text sinndarstellend vorlesen oder vortragen, wobei im Anfangsunterricht der dritten Fremdsprache der Schulung von Aussprache und Intonation sowie ggf. dem rollengerechten Vorlesen zum Aufbau der Sprechkompetenz ein hoher Stellenwert beigemessen wird.

Andererseits kann das Lesen auch eine rezeptive Aktivität sein. Für die rezeptive Lesekompetenz gelten ähnliche Voraussetzungen wie für die Hörverstehenskompetenz: aufgrund der Lernbiographie kann an bereits erworbene Lesekompetenzen und Texterschließungsstrategien angeknüpft werden. Stilles Lesen und Mitlesen dienen der Informationsentnahme; das stille Lesen soll möglichst früh auch bei unbekanntem Texten angewandt werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend **kurze, einfache** Texte, wenn diese sich auf **vertraute Themen der Alltagskommunikation** oder **unterrichtliche Zusammenhänge** beziehen. Sie lernen dabei auch, mit Texten umzugehen, die noch nicht im Unterricht behandelt wurden. Sie können ebenso **längere Texte** von geringer Komplexität zu vertrauten Themen lesend verstehen, wenn der Wortschatz bekannt bzw. aus dem Kontext erschließbar ist.

Die Schülerinnen und Schüler können somit in didaktisierten, fiktionalen, aber auch einfachen authentischen sachgebundenen / diskontinuierlichen Texten

- beim Lesen verstehen, mit welcher Thematik sich ein Text befasst (globales Verstehen),
- auf bestimmte Informationen hin lesen und gewünschte Einzelinformationen auffinden (selektiv lesen),
- wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen),
- unterschiedliche Bedeutungsebenen und / oder Stimmungen von Texten erschließen (wie z. B. Appell, Drohung etc.) und im Anschluss sinndarstellend vorlesen,
- mit Hilfe von Weltwissen, Bildinformationen, bereits bekannten Schlüsselwörtern oder Kenntnissen aus anderen Sprachen unbekannte Strukturen und unbekanntes Vokabular erschließen und zum weiteren Textverständnis nutzen,
- niveauangepasste ausführlichere Arbeits- und Übungsanleitungen sowie in der Zielsprache fixierte Unterrichtsergebnisse verstehen,
- sich durch das Lesen rezipierte Strukturen (z. B. Wendungen, Kollokationen, Idiome) aneignen mit dem Ziel aktiv-produktiver Beherrschung. Texte dienen dann als Sprachmodell.

2.3.3 Leseverstehen

Umsetzung/Beispiele

Die zunehmenden fremdsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im ersten Lernjahr auch die Verwendung von lehrbuchunabhängigem Material und authentischen Texten.

Da das Weltwissen in den Klassenstufen 8 und 9 bereits deutlich größer ist als in der Unterstufe, können die Schülerinnen und Schüler häufig durch Antizipieren Lesetexte stark (vor)entlasten. Das antizipierende Lesen sowie weitere Texterschließungstechniken sollten so oft wie möglich bewusst gemacht, aktiviert, eingeübt und so automatisiert werden.

Methodenkompetenzen / Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Strategien zur selbstständigen Texterschließung anwenden:
 - Vorwissen zum Aufbau von Leseerwartungen nutzen,
 - Bildelemente und Layout als Verstehenshilfen nutzen,
 - Lexeme und einfache Zusammenhänge aus dem Kontext erschließen und einfache Strategien des intelligenten Ratens anwenden,
 - Lexeme aus anderen bekannten Sprachen erschließen,
 - unbekannte Lexeme tolerieren, sofern sie nicht zentral für das Verständnis sind,
- Hilfsmittel nutzen (z. B. Wörterbücher),
- Informationen zu einem Thema aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- (fiktiven) Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlungen entnehmen,
- Sicherungsstrategien anwenden:
 - *mappa mentale* erstellen,
 - Wortfelder nutzen,
- grundlegende Methoden der Textarbeit einsetzen:
 - Texte gliedern (unterstreichen, Sinnabschnitte / Inhalte markieren),
 - verschiedene einfache Textsorten erkennen und benennen,
 - unterschiedliche Wirkungen verschiedener Textsorten einschätzen,
- den Inhalt von Vorschriften, Beschreibungen und Anleitungen nachvollziehen und ggf. angemessen darauf reagieren,
- Gelesenes in Handlungen umsetzen (z. B. Rollenspiele, Rezepte, Anleitungen).

Beispiele für Lesetexte:

- Gebrauchstexte und informative Texte wie Aufschriften auf Verpackungen, Pläne, Fahrkarten, Fahrpläne, Programme (z. B. Kino), Plakate, Werbetexte, Flyer zu Veranstaltungen, Prospekte, Kataloge, Schilder, Handlungsanweisungen (z. B. Kochrezepte), Spielanleitungen, Speisekarten, touristische Beschreibungen,
- kurze didaktisierte Texte wie Berichte, Beschreibungen oder Dialoge,
- Schlagzeilen, Bildunterschriften, Schaubilder,
- persönliche Texte (z. B. Steckbriefe, Stundenpläne, Tagebucheinträge, Blogbeiträge, Korrespondenz wie Briefe, Mails, Kurznachrichten, Ansichtskarten).

2.3.3 Leseverstehen

Umsetzung/Beispiele

- gebräuchliche Zeichen und Schilder (Wegweiser, Warnungen, Hinweise),
- Buchtitel, Klappentexte,
- altersgemäße einfache Artikel bzw. Nachrichten und Interviews aus Zeitungen, Zeitschriften, Internetseiten,
- fiktionale / literarische Texte wie Erzählungen, Geschichten, Reime / Gedichte, Liedtexte und Comics,
- übliche Arbeitsanweisungen, einfach formulierte Anweisungen und Vorschriften.

2.3.4 Schreiben

Den Lernenden sind Formen des authentischen wie auch des übenden schulischen Schreibens bereits aus anderen Sprachen vertraut, sodass die anfangs vorhandene Lenkung der Textproduktion bald reduziert werden und der Übergang vom gelenkten zum freien Schreiben erfolgen kann. Neben der kommunikativen Zielsetzung ist beim Schreiben zusätzlich die instrumentelle Funktion als Gedächtnisstütze zu verfolgen.

Mit zunehmend differenzierten fremdsprachlichen Mitteln lernen die Schülerinnen und Schüler nun, ihre Vorstellungen adressatenbezogen und mit wachsender Kohärenz zu formulieren. Bei der Bewertung muss der Grundsatz gelten, dass Fehler, die die Kommunikation nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen, zwar angestrichen und verbessert werden müssen, aber nicht oder deutlich geringer zu gewichten sind als solche, welche die Verständigung beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen. Zu solchen Beeinträchtigungen kommt es bei Fehlern im lexikalischen Bereich eher als bei grammatikalischen oder orthographischen Verstößen. Die Bewertung soll kriterienorientiert geschehen (vgl. Bewertungsraster im Anhang).

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können ihrem Lernstand entsprechend ihnen vertraute Situationen, verbunden mit alltäglichen Themen, schriftlich bewältigen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache zusammenhängende Texte zu Themen ihres Interesses und Erfahrungsbereichs verfassen,
- in alltagssprachlichen Kommunikationssituationen grundlegende Textformen zunehmend differenziert und in Ansätzen adressatenspezifisch verfassen,
- unkomplizierte kurze Beschreibungen zu vertrauten Themen verfassen,
- wesentliche Inhalte von gehörten oder gelesenen Texten schriftlich wiedergeben / nach erzählen,
- Fragen zum Textverständnis schriftlich beantworten,
- Dialoge zur Vorbereitung einer szenischen Vorführung verfassen,
- einfache Stellungnahmen und Meinungen formulieren,
- einfache textstrukturierende Mittel (Strukturwörter, *connettori*) anwenden,
- kreativ schreiben und Texte kreativ fortsetzen oder ergänzen,
- einfache Texte zu Bildern und Bildgeschichten verfassen,
- ihre eigenen Texte nach Vorgaben inhaltlich und sprachlich überarbeiten,
- Adressat, Anlass und Textsorte beim Schreiben berücksichtigen.

2.3.4 Schreiben

Umsetzung/Beispiele

Hinweise zur Umsetzung: Die Vorgaben zur Texterstellung sollen angemessen sowie motivierend gestaltet werden, um den Schülerinnen und Schülern Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb des Italienischen zu wecken. Das bedeutet, dass Schreibaufträge möglichst lebensnah und authentisch gestaltet werden und für die Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung darstellen sollen. Soweit möglich, sollen Aufgaben in einen situativen Kontext eingebunden sein.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachinformationen als Grundlage für die Sprachproduktion sammeln und ordnen / gruppieren,
- Notizen / Exzerpte bei der Informationsbeschaffung aus unterschiedlichen Medien anfertigen,
- vorbereitete Wortlisten, Strukturen und Wendungen benutzen,
- altersgemäße Hilfsmittel wie z. B. ein Vokabelverzeichnis / zweisprachiges Wörterbuch (auch geeignete elektronische oder Online-Wörterbücher zur häuslichen Arbeit) und andere Informationsquellen nutzen,
- Notizen für ihr geplantes Schreibprodukt anfertigen,
- Checklisten für Fehler erstellen oder Fehlerprotokolle führen,
- auf eine angemessene äußere Form achten,
- weitgehend orthographisch korrekt zusammenhängende Texte schreiben,
- mit einfachen stilistischen und logischen Textmerkmalen umgehen,
- die bereits erlernten Zeiten beim erzählerischen Schreiben verwenden,
- grammatische Strukturen nachschlagen (im eingeführten Lehrbuch oder in Beiheften),
- Texte als Vorlage für die eigene Textproduktion nutzen,
- durch einfache Umschreibungen Wortschatzlücken kompensieren,
- Lernfortschritt schriftlich dokumentieren (z. B. in einem Portfolio),
- Ergebnisse von schulischen Lern- und Arbeitsprozessen schriftlich dokumentieren,
- Texte von Mitschülerinnen und Mitschülern Korrektur lesen.

Beispiele:

Mögliche Schreibprodukte können sein

- persönliche Korrespondenz (z. B. Briefe, Postkarten, E-Mails, Kurznachrichten),
- Übersichtstabellen (z. B. Stundenpläne, Fahrpläne),
- Freizeitprogramme, Einladungen,
- Beschriftungen von Skizzen (z. B. Haus- und Raumskizzen),
- *volantini* (z. B. für Schulveranstaltungen wie Tag der offenen Tür),
- Notizen und kurze Mitteilungen,
- Listen (z. B. Einkaufslisten),
- Anzeigentexte.

2.3.4 Schreiben

Umsetzung/Beispiele

- kurze Stellungnahmen zu behandelten Texten,
- Vorstellung der eigenen Person, Kurzbiografien,
- kürzere Personen-, Ereignis-, Erfahrungs- oder Sachbeschreibungen,
- Beschreibungen von Orten (persönlicher Lebensraum, Wegbeschreibungen u. ä.), von Personen, Gegenständen, Ereignissen, Handlungen und Plänen,
- einfache Nacherzählungen und *riassunto*,
- persönliche Erfahrungsberichte / Erlebnisberichte (Wochenende / Ferien),
- einfache Artikel für (Schüler-)Zeitungen,
- einfache Interviews und Erstellung von Fragebögen,
- eigene kurze Geschichten,
- Versprachlichung von Bildgeschichten,
- Tagebucheinträge, Internetblogs,
- kurze Gedichte, Reime, Liedtexte,
- Infotexte zu Sehenswürdigkeiten,
- Dialoge zur Vorbereitung einer szenischen Umsetzung,
- Minidrehbücher,
- *fotoromanzo*.

2.3.5 Sprachmittlung

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es darum, Mittler zwischen zwei oder mehreren Gesprächspartnern zu sein, die einander sprachlich und / oder kulturell nicht unmittelbar verstehen können. Es geht den Sprechern nicht darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen.

Die Sprachmittlung kann schriftlich oder mündlich erfolgen, wobei die zu mittelnden Inhalte sowohl schriftlicher als auch mündlicher Art sein können.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können mündlich und schriftlich in alltäglichen Situationen sprachliche Äußerungen sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen, d. h. sie können

- Informationen in Begegnungssituationen auf Italienisch sinngemäß wiedergeben,
- die Ausgangs- und Zielsprache situationsangemessen, sach- und adressatengerecht verwenden, um wesentliche Inhalte zu vertrauten Alltagsthemen sinngemäß zu übertragen,
- Kernaussagen aus zunächst einfachen, zunehmend längeren und klar strukturierten deutsch- oder italienischsprachigen Texten ermitteln und sinngemäß in beiden Sprachen wiedergeben,
- eventuelle kulturelle Unterschiede aufdecken und gegebenenfalls kommentieren.

2.3.5 Sprachmittlung

Umsetzung/Beispiele

Hinweise zur Umsetzung:

Zu Beginn des Erlernens einer neuen Fremdsprache neigen die Schülerinnen und Schüler möglicherweise dazu, bei einer Sprachmittlung jedes einzelne Wort in die andere Sprache übertragen zu wollen. Ihnen sollte erneut ins Bewusstsein gerufen werden, dass dies weder erforderlich noch angemessen ist.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Sprachmittlung auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, sollte weiterhin Wert darauf gelegt werden, Elemente nonverbaler Kommunikation bewusst zu berücksichtigen (z. B. para- und nonverbale Mittel wie Gestik, Mimik). Zum Üben der Mediation eignet sich die Simulation von verschiedenen Begegnungssituationen des Alltags.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- zunehmend komplexe Redesituationen in Ansätzen vorausplanen,
- Verstehenslücken signalisieren und kompensieren,
- unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen und kommunikativ berücksichtigen,
- bestimmen, wie umfangreich und detailgetreu die Übersetzungs-/Übertragungseinheit sein soll,
- zunehmend antizipieren, was der Gesprächspartner noch sagen könnte und welche zusätzlichen Informationen er zum Verstehen benötigt,
- systematisch auf gelernte Redewendungen zurückgreifen, um Kommunikationssituationen zu bewältigen,
- bei schriftlichen Übertragungen zielorientiert Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Modelltexte einsetzen,
- die Kernaussagen von gelesenen Texten zunehmend kultur- und adressatenspezifisch übermitteln.

Beispiele für Ausgangspunkte der Sprachmittlung:

- detaillierte Informationen ggf. mit Einschränkungen (z. B. über Tagesablauf, Schulalltag, Familienangelegenheiten, Wetterbericht),
- kurze schriftliche Mitteilungen (z. B. für Eltern, Geschwister, Freunde),
- persönliche Briefe, Mails und Gespräche,
- übliche, standardisierte Briefe,
- Sprachnachrichten,
- Nachrichten von Anrufbeantworter und Mailbox,
- niveauangepasste, kurze (auch diskontinuierliche) Texte in den Medien (Presse, Radio, Internet),
- Kulturprogramme,
- Fahr- und Flugpläne wie auch Broschüren, Speisekarten, Prospekte oder Schilder lesen,
- Wetterbericht.

2.3.5 Sprachmittlung**Umsetzung/Beispiele**

Beispiele für Mediationssituationen

- Unternehmungen mit Freunden, die nicht Italienisch / Deutsch sprechen,
- Veranstaltungen, Filmbesuch, Museumsbesuch,
- Orientierung von Familienmitgliedern oder Freunden im Ausland,
- Wege erfragen,
- Einkäufe tätigen,
- Besuch von Gaststätten und Restaurants.

Die sprachlichen Mittel sind funktionale Bestandteile der Kommunikation. Sie erschließen sich aus den jeweiligen Kommunikationsanlässen sowie den Themen bzw. Inhalten. Hierbei ist das Repertoire der rezeptiv verfügbaren Mittel tendenziell größer als das der produktiv verfügbaren.

Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig zunehmend mehr sprachliche Mittel verwenden und erlernte Strukturen auch auf weniger bekannte Situationen übertragen.

Kompetenzerwartungen

Aussprache und Intonation

Nachdem die Schülerinnen und Schüler mit den grundlegenden Aussprache- und Intonationsmustern vertraut sind, ist ihre Aussprache klar genug, dass sie trotz eines merklichen Akzentes verstanden werden, auch wenn hin und wieder Wiederholungen zum Gelingen der Kommunikation nötig sein können. Ihre Intonation ist der jeweiligen Aussageabsicht angepasst.

Sie werden außerdem für regionale Varianten der Aussprache sensibilisiert, können ihre eigene Aussprache der von modellhaften Vorgaben anpassen und in der Regel selbstständig von der Schreibweise eines Wortes auf seine Aussprache und Betonung schließen. Ihre Aussprache ist soweit korrekt, dass in der Regel weder auf der Wort- noch auf der Satzebene Missverständnisse auftreten.

Die Schülerinnen und Schüler können

- die typischen Laute des Italienischen identifizieren und artikulieren,
- den Zusammenhang zwischen Schriftbild und Aussprache (u. a. i und h zum Erhalt der Aussprache) erkennen sowie die Betonungs- und Akzentregeln anwenden,
- Intonationsmuster (z. B. Fragesätze) erkennen und anwenden,
- Texte mit bekanntem Wortschatz lautlich und intonatorisch korrekt und flüssig vortragen,
- die Aussprache von Wörtern bei Bedarf in Wörterbüchern nachschlagen.

Orthographie

Durch den Erwerb grundlegender Rechtschreibkenntnisse – auch der bedeutungsrelevanten Spezifika der italienischen Orthographie sowie Gestaltung beim Schreiben zusammenhängender Texte – schreiben die Schülerinnen und Schüler bei möglichst früh einsetzender gelenkter Sprachproduktion exakt genug, dass die Kommunikation in der Regel gelingt.

Wortschatz

Sie verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um in vertrauten Alltagssituationen sprachlich zu handeln und um einfachen Grundbedürfnissen und altersgemäßen Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden (aktiver Wortschatz). Darüber hinaus sind sie in der Lage, lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen bzw. zu erschließen (rezeptiver bzw. potentieller Wortschatz). Sie können bei fehlendem Vokabular das Gemeinte näherungsweise umschreiben und gebräuchliche Konnektoren einsetzen, um damit ihren Texten Kohärenz zu verleihen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um in folgenden Bereichen sprachlich zu interagieren:

Alltagsleben

- zu Hause: Tätigkeiten im Haushalt, Essen und Trinken, Tagesabläufe,
- wohnen: unser Haus, unsere Wohnung, mein Zimmer,
- in der Schule: Stundenplan, Uhrzeit, Lieblingsfächer, Klassenzimmer, Projekte, Ausflüge,

Kompetenzerwartungen

- in der Freizeit: Hobbies, Haustiere, Sport, Ferien, Transportmittel, kulturelle Aktivitäten,
- beim Einkauf: im Geschäft / Supermarkt / Kaufhaus, auf dem Markt.

Soziales Umfeld

- meine Familie und meine Freunde: sich und andere vorstellen, sich verabreden, Freundschaft, Konflikte,
- Feste und Traditionen: Geburtstag, Feiern mit Freunden, traditionelle Feste, Planung eines Festes.

Umgebung und Landeskunde

- mein Wohnort: meine Straße, mein Stadtteil, mein Dorf / meine Stadt,
- Orte in Italien, Sehenswürdigkeiten,
- Leben in der Stadt / auf dem Land,
- Natur und Umwelt: Wetter und Klima,
- kulturelle Einrichtungen und Angebote.

Aspekte des Tourismus

Kommunikation und Medien

- mündliche Kommunikation: Telefongespräch und ritualisiertes Unterrichtsgespräch,
- schriftliche Korrespondenz: E-Mails, Postkarten und Briefe.

Information und Unterhaltung:

- Musik, Internetseiten, Zeitungen, Zeitschriften, Film.

Befinden – Einstellungen – Werte:

- physisches Befinden,
- affektive Komponenten (Langeweile, Begeisterung, Freude, Enttäuschung).

Vorlieben/Abneigungen

Grammatik

In vertrauten Situationen können sich die Schülerinnen und Schüler trotz sprachlicher Interferenzen ausreichend korrekt verständigen. Sie verfügen über zunehmende Sicherheit v. a. im Gebrauch komplexer werdender Satzmuster, grammatischer Formen und Strukturen.

Die Schülerinnen und Schüler können im Einzelnen

- gegenwärtige, vergangene und zukünftige Sachverhalte und Handlungen (einmalige wie auch regelmäßige) im Ablauf sowie Resultat darstellen, mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinanderfolgend unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit wiedergeben:
 - *il presente*,
 - *il passato prossimo*,
 - *l'imperfetto*.
- Erlaubnis, Verbote, Verpflichtungen, Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten, Fähigkeiten ausdrücken:
 - *l'imperativo*.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können im Einzelnen

- Absichten, Gefühle, Meinungen, Befürchtungen, Hoffnungen äußern:
- Vergleiche anstellen und Zugehörigkeiten erläutern:
 - *la comparazione dell'aggettivo e dell'avverbio,*
 - *il superlativo assoluto e relativo,*
 - *le congiunzioni,*
 - *la frase relativa (che, cui).*
- über jemanden oder etwas Bekanntes sprechen und Wiederholungen vermeiden,
- Personen, Sachen, Sachverhalte benennen und beschreiben:
 - *i sostantivi (genere, numero),*
 - *gli articoli (determinativi e indeterminativi),*
 - *gli aggettivi e i pronomi dimostrativi,*
 - *i verbi nei tempi dell'indicativo (coniugazione in -are, -ere, -ire, verbi irregolari frequenti, verbi riflessivi),*
 - *i pronomi personali,*
 - *gli aggettivi,*
 - *l'accordo del participio passato,*
 - *le preposizioni semplici e articolate,*
 - *gli avverbi,*
 - *i pronomi combinati,*
 - *gli affissi (prefissi, suffissi),*
 - *la comparazione dell'aggettivo,*
 - *il superlativo assoluto.*
- Angaben zu Ort, Zeit und Grund machen:
 - *le preposizioni,*
 - *le particelle (ci/ne).*
- Aussagen verneinen:
 - *la negazione semplice.*
- Besitzverhältnisse beschreiben:
 - *gli aggettivi e i pronomi possessivi.*
- wiedergeben, was andere sagen oder fragen.
- sich kohärent ausdrücken:
 - *la subordinata causale, finale, consecutiva, concessiva (e, o, però, dopo, perché, quando, dopo, perciò, quindi...).*
- Fragen formulieren und Informationen austauschen:
 - *la proposizione interrogativa diretta,*
 - *i pronomi interrogativi.*

Kompetenzerwartungen**Hinweise zur Umsetzung**

Die Schülerinnen und Schüler sollen konsequent dazu angehalten werden, die italienische Sprache zu benutzen. Sie sollen erkennen, dass sie sich gezielt sprachliche Mittel aneignen müssen, wenn sie eine Fremdsprache in konkreten Zusammenhängen treffend einsetzen wollen. Sie werden zunehmend und systematisch zur Selbstkorrektur angeleitet, um die eigenen Fehler produktiv für ihren Lernfortschritt nutzen zu können. Die Lehrkraft kann aufgrund von Fehlern erkennen, in welchem Bereich noch Erklärungs- und Übungsbedarf besteht.

Das Gelingen der Kommunikation ist bei der Bewertung von mündlichen und schriftlichen Äußerungen ein ausschlaggebendes Kriterium. Demgemäß sind nur solche Fehler als schwerwiegend einzustufen, die das Gelingen der Kommunikationsabsicht gefährden bzw. verhindern.

Bei der Auswahl von Themen und Texten ist das Lehrwerk ein wichtiges Medium; dessen ungeachtet sollte eine einseitige bzw. ausschließliche Ausrichtung auf das Lehrwerk vermieden werden. Wann immer es sich anbietet, sollten auch (möglichst authentische) lehrwerkunabhängige Materialien eingesetzt werden.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler können

- in kooperativen Arbeitsphasen die Fremdsprache zunehmend als Arbeitssprache einsetzen,
- zunehmend selbstständig eigene für sie passende Lern- und Memorierungsmethoden einsetzen,
- ihre erworbenen Vokabellernstrategien ausbauen und mit Wörterbüchern zielgerichtet arbeiten,
- strukturelle Regelmäßigkeiten der italienischen Sprache unter Anleitung erkennen, grammatische Strukturen nachschlagen und wiederholen sowie gegebenenfalls erklären,
- mit *mappa mentale* arbeiten,
- in Ansätzen Texte hinsichtlich ihrer Sprache und Struktur analysieren,
- selbst und von Mitschülern verfasste Texte Korrektur lesen.

3.1 Hinweise

Ergänzend zu den Ausführungen zur Leistungsmessung im **jahrgangsübergreifenden Teil Kapitel 5**, gelten folgende Konkretisierungen:

- Die Schreibkompetenz und das Hör- (und Hör-Seh-)Verstehen sind in mindestens einer schriftlichen Arbeit pro Halbjahr zu überprüfen. Hierbei kann der Hörverstehensanteil bis zu 50% der jeweiligen Klassenarbeit ausmachen.
- In den einzelnen schriftlichen Arbeiten sollen jeweils mindestens zwei funktionale kommunikative Kompetenzen überprüft werden.
- Zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen Lesen und Hör-Seh-Verstehen können standardisierte Testformate eingesetzt werden.
- In Leistungsüberprüfungen der funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden methodische und interkulturelle Kompetenzen sowie die Beherrschung der sprachlichen Mittel integrativ mit überprüft.
- Soll die Beherrschung sprachlicher Mittel gesondert überprüft werden, so ist darauf zu achten, dass dies nicht isoliert, sondern in einem inhaltlichen Kontext geschieht. Hierfür eignen sich vor allem kleine Leistungsüberprüfungen.
- Die Sprechkompetenz wird mindestens alle zwei Jahre in einem alternativen großen Leistungsnachweis geprüft. Sie sollte in jedem Schuljahr durch weitere mündliche Leistungsmessung ergänzt werden.

3.2 Bewertungsraster mündliche Produktion

3.2.1 Bewertungsraster für mündliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A1

Level A1+	Aussprache/Intonation Redefluss	Lexik: Korrektheit / Umfang	Grammatik / Korrektheit	Interaktion (gilt nur für dialogische Sprechanlässe)	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Stufe 3 5–6 Punkte	kann in kurzen Äußerungen ein begrenztes Repertoire von einzelnen Wörtern und Redewendungen deutlich und klar aussprechen, eventuell nicht störender muttersprachlicher Akzent, spricht flüssig	verwendet einfache lexikalische Strukturen eines gelernten Repertoires mit persönlichem Bezug meist korrekt und gut verständlich	verwendet einfache bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen auf meist korrekter Art	kann sich bei einem begrenzten Repertoire von vertrauten und persönlichen Themen auf einfache Weise gut an einem Gespräch beteiligen, braucht nur selten Hilfe	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
Stufe 2 3–4 Punkte	artikuliert und betont insgesamt noch verständlich, ein deutlicher muttersprachlicher Akzent stört zum Teil, stockender Redefluss	Fehler in der Lexik beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	verwendet einfache gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	kann sich auf einfache Weise an Gesprächen beteiligen, ist jedoch auf gelegentliche Wiederholungen, Nachfragen oder Umformulierungen angewiesen	Die gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt; einzelne Details fehlen.
Stufe 1 1–2 Punkte	deutliche Mängel in Aussprache und Betonung führen zu erheblicher Verständnisbeeinträchtigung, kaum Redefluss, Äußerungen werden oft nicht zu Ende gebracht	Fehler in der Lexik beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, häufig auch unpassende Wendungen, produziert zu wenig Sprache	verwendet nur wenige der erlernten grammatikalischen Strukturen und diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, produziert zu wenig Sprache	hat auch in sehr elementaren Situationen Mühe, sich zu verständigen, ist stark auf Hilfe des Gesprächspartners angewiesen	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen
Stufe 0 0 Punkte	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unangemessen	völlig unzureichend

Tabelle zur Notenermittlung

Monolog	24–20 = sehr gut	19,5–16,5 = gut	16–13 = befriedigend	12,5–9,5 = ausreichend	9–6,5 = mangelhaft	6–0 = ungenügend
Dialog	30–25,5 = sehr gut	25–21 = gut	20,5–16,5 = befriedigend	16–12 = ausreichend	11,5–8 = mangelhaft	7,5–0 = ungenügend

3.2.2 Bewertungsraster für mündliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A2

Level A2+	Aussprache/Intonation Redefluss	Lexik Korrektheit/Umfang	Grammatik Korrektheit	Interaktion (nur für dialogische Sprechanlässe)	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Stufe 3 5–6 Punkte	Aussprache und Betonung sind auch in etwas längeren Äußerungen deutlich und klar, eventuell nicht störender muttersprachlicher Akzent vorhanden, spricht flüssig in angemessenem Tempo	verfügt über ein umfangreiches Repertoire an lexikalischen Mitteln um Alltagssituationen mit vorhersagbaren Inhalten zu bewältigen, meist korrekt und gut verständlich	verwendet bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen auf meist korrekte Art	agiert / reagiert weitgehend mühelos in vertrauten Gesprächssituationen und in einfachen Routinegesprächen, geht angemessen auf Gesprächspartner ein; kann Kommunikation aufrechterhalten bzw. wieder in Gang bringen	bewältigt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
Stufe 2 3–4 Punkte	artikuliert und betont insgesamt noch verständlich, ein deutlicher muttersprachlicher Akzent stört zum Teil, gelegentlich stockender Redefluss, eher langsam	verwendet den Wortschatz in ausreichendem Umfang, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen.	verwendet gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	agiert / reagiert in den meisten Situationen noch angemessen, zeigt wenig Initiative, hat gelegentlich Schwierigkeiten auf den Gesprächspartner einzugehen, hat bisweilen Mühe, das Gespräch in Gang zu halten	bewältigt die gestellten Aufgaben trotz Schwächen noch hinreichend; einzelne Details fehlen
Stufe 1 1–2 Punkte	deutliche Mängel in Aussprache und Betonung führen zu erheblicher Verständnisbeeinträchtigung, kaum Redefluss, Äußerungen werden oft nicht zum Ende gebracht	häufige Verstöße im Bereich Wortschatz beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, produziert zu wenig Sprache	verwendet wenige der erlernten grammatikalischen Strukturen und diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, produziert zu wenig Sprache	verhält sich passiv, kann nur äußerst begrenzt und mit viel Hilfe an Routinegesprächen teilnehmen	erfüllt die gestellten Anforderungen selbst in eingeübten Situationen nur unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen; Kommunikation gelingt kaum
Stufe 0 0 Punkte	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unangemessen	völlig unzureichend

Tabelle zur Notenermittlung

Dialog	24 – 20 = sehr gut	19,5 – 16,5 = gut	16 – 13 = befriedigend	12,5 – 9,5 = ausreichend	9 – 6,5 = mangelhaft	6 – 0 = ungenügend
Monolog	18 – 15 = sehr gut	14,5 – 12,5 = gut	12 – 9,5 = befriedigend	9 – 7 = ausreichend	6,5 – 4 = mangelhaft	3,5 – 0 = ungenügend

3.3 Bewertungsraster schriftliche Produktion

3.3.1 Bewertungsraster für schriftliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A1

Level A1+	Lexik: Korrektheit / Umfang	Grammatik Korrektheit / Repertoire	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Stufe 3 5–6 Punkte	verwendet lexikalische Strukturen eines noch begrenzten, gelernten Repertoires auf meist korrekter Art, gut verständlich, wenige nicht störende orthographische Verstöße	verwendet einfache bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen meist korrekt	nachvollziehbar aufgebaut, zusammenhängende Äußerungen, Verwendung einfacher im Unterricht vermittelter Konnektoren	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
Stufe 2 3–4 Punkte	verwendet die oben beschriebenen lexikalischen Strukturen im Wesentlichen korrekt, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen, orthographische Verstöße stören zum Teil	verwendet einfache gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel korrekt, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, Zusammenhänge nicht immer deutlich, nur selten Verwendung von Konnektoren	die gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt, einzelne Details fehlen
Stufe 1 1–2 Punkte	verwendet die wenigen lexikalischen Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufige orthographische Verstöße stören erheblich	verwendet nur wenige grammatikalische Strukturen, diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird	produziert zu wenig bewertbare Sprache unzusammenhängend, nicht nachvollziehbar, keine Konnektoren	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, wesentliche Aspekte fehlen
Stufe 0 0 Punkte	völlig unzureichend	völlig unzureichend	Unverständlich	unangemessen

Tabelle zur Notenermittlung

24 – 20 = sehr gut	19,5 – 16,5 = gut	16 – 13 = befriedigend	12,5 – 9,5 = ausreichend	9 – 6,5 = mangelhaft	6 – 0 = ungenügend
--------------------	-------------------	------------------------	--------------------------	----------------------	--------------------

3.3.2 Bewertungsraster für schriftliche Sprachproduktion auf Sprachniveau A2

Level A2+	Lexik Korrektheit/Umfang	Grammatik Korrektheit/Repertoire	Kohärenz/Struktur	Aufgabenerfüllung/Inhalt
Stufe 3 5 – 6 Punkte	beherrscht grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen auf meist korrekter Art, orthografische Verstöße vorhanden, aber nicht störend	verwendet ein Repertoire von grundlegenden grammatikalischen Strukturen meist korrekt	verfasst nachvollziehbar aufgebaute, zusammenhängende Texte, benutzt gängige Konnektoren	erfüllt die gestellten Anforderungen in vollem Umfang, kann einfache und überwiegend konkrete Sachverhalte hinreichend präzise darstellen; stellt angemessenen Adressatenbezug her
Stufe 2 3 – 4 Punkte	beherrscht in der Regel grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen; orthografische Verstöße stören zum Teil	verwendet grundlegende grammatikalische Strukturen in der Regel korrekt, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, thematische Entwicklung hat Sprünge, wenige, einfache Konnektoren	erfüllt gestellte Anforderungen trotz Schwächen noch hinreichend; einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor, Adressatenbezug noch erkennbar
Stufe 1 1 – 2 Punkte	verwendet selbst einen relativ kleinen Wortschatz so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufig auch unpassende, sinnentstellende oder auch muttersprachliche Wendungen; häufige orthografische Verstöße stören Verständnis in hohem Maße	verwendet selbst elementare grammatikalische Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird	produziert zu wenig bewertbare Sprache oder weitgehend unzusammenhängend und gedanklich nicht nachvollziehbar, kaum oder keine Konnektoren	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, wesentliche Aspekte fehlen; Adressatenbezug kaum erkennbar
Stufe 0 0 Punkte	Unzureichend	unzureichend	unverständlich	unangemessen

Tabelle zur Notenermittlung

24–20 = sehr gut	19,5–16,5 = gut	16–13 = befriedigend	12,5–9,5 = ausreichend	9–6,5 = mangelhaft	6–0 = ungenügend
------------------	-----------------	----------------------	------------------------	--------------------	------------------

